



Zweiter Zwischenbericht „Marktplatz der Generationen“



Januar 2014

Der Bericht wurde erstellt von den Kooperationspartnern:

IPOS Institut für Personalberatung
Organisationsentwicklung
und Supervision in der EKHN



ÖAR
Regionalberatung GmbH

Kaiserstraße 2
61169 Friedberg
Tel: 06031-16 29 70
ipos@ekhn-net.de
www.ipos-ekhn.de

Bayernstraße 11
93128 Regenstauf
Tel: 09402-94 82 80
info@landimpuls.de
www.landimpuls.de

Fichtegasse 2/17
A - 1010 Wien
Tel: +43(0)1 512 15 95
wien@oear.at
www.oear.at

INHALTSVERZEICHNIS

Stadt Bärnau: „Sorglos Wohnen im Zentrum“ -----	6
Gemeinde Berg: „Rundum sorglos alt werden“ -----	10
Gemeinde Breitbrunn: „Wohlfühlgemeinde für Generationen“ -----	14
Gemeinde Burk: „Lebenswert und liebenswert bis ins Alter“ -----	18
Verwaltungsgemeinschaft Schirnding: „Kooperation für gutes Altern und Generationen“ ----	22
Gemeinde Mauth: „Nachbarschaftliches Miteinander“ -----	26
Gemeinde Schechen: „Wohnen und Nachbarschaft“ -----	30
Gemeinde Todtenweis: „Lebensqualität für Senioren“ -----	34
Markt Waldthurn: „Gesundheitszentrum Waldthurn“ -----	38
Zusammenschau der Kommunen-----	42
Einschätzungen, Fazit und Ausblick -----	43

Ältere Menschen, egal ob sie in der Stadt oder auf dem Land wohnen, möchten so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden oder zumindest in der vertrauten Umgebung leben und alt werden. Um dafür gute ganzheitliche Lösungen zu finden und umzusetzen wurde der „Marktplatz der Generationen“ vom Bayerischen Staatministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration etabliert. Der Marktplatz fokussiert klein(st)e ländliche Gemeinden bis 3000 Einwohner, um erfolgreiche und nachhaltige Ansätze zu finden, die sich in Quantität und Qualität von denen größerer Einheiten unterscheiden.

Unterschiede in Lösungsansätzen ergeben sich nicht nur aufgrund der Größe, Lage, Topographie und Einwohnerzahl bzw. –dichte in den ländlichen Gemeinden, sondern beispielsweise auch aufgrund der sehr unterschiedlichen Wirtschaftskraft einzelner Kommunen. Oft ist die Haushaltslage der Kommunen angespannt, so dass diese allein keine großen innovativen Projekte umsetzen können. Viele der kleinen Kommunen fallen zudem durch das Raster (Größe und Lage) von Investoren, so dass selbst beim Vorhandensein von z.B. Grundstücken, Konzepten, leerstehenden Gebäuden oder auch von bürgerschaftlich Engagierten Projekte nur schwer realisiert werden können. Zum anderen verhindern Skepsis, Identitätsängste und Konkurrenzdenken bisweilen eine Konzentration auf Inhalte und damit die zielgerichtete Entwicklung altersgerechter Dienstleistungen und Wohnformen auf dem Land. Dieser Hintergrund macht teilweise auch kleinere Vorhaben, wie z.B. die Bündelung ehrenamtlichen Engagements, zu einer echten Herausforderung.

Ziel des Marktplatzes ist es, individuelle und passende Lösungen mit den Kommunen zu erarbeiten und umzusetzen, damit die Lebensbedingungen in den einzelnen Gemeinden so gestaltet sind, dass sie älteren Bürgerinnen und Bürgern ein alt werden in vertrauter Umgebung ermöglichen. Darüber hinaus sollen Muster wirksamer Lösungen identifiziert und systematisiert werden, um am Ende des „Marktplatzes der Generationen“ Schlüsse für wirksame ganzheitliche Lösungen in klein(st)en Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften ziehen zu können. Jegliche Bemühungen lohnen also im Hinblick auf die Vorreiterrolle der am 4-jährigen Beratungsprozess beteiligten Gemeinden für andere Kommunen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels.

Dieser demographische Wandel ist in kleinen ländlichen Gemeinden gekennzeichnet durch den doppelten Trend aus Bevölkerungsrückgang und verändernder Altersstruktur: Die Jüngeren werden deutlich weniger, die Älteren (relativ) mehr und älter. Dies bedingt veränderte Wünsche, Ansprüche und Notwendigkeiten bezüglich des Wohnens, der

Wohnumgebung, der Infrastruktur und angebotenen Dienstleistungen. Ein kurzes Beispiel dazu mit Blick auf die in den nächsten Jahrzehnten stark wachsende Gruppe der Hochbetagten: Bei dieser Gruppe nimmt der Unterstützungsbedarf zumeist deutlich zu bei gleichzeitiger Abnahme der Mobilität. Diese Verquickung von Umständen kann bei nachlassender „Vor-Ort-Infrastruktur“ bei gleichzeitiger Ausdünnung des ÖPNV-Angebots sehr schnell zu massiven Problemen in Bezug auf die Erreichbarkeit von Einrichtungen, Veranstaltungen, usw. führen, wenn familiäre Unterstützungssysteme fehlen. Letzteres wird sich in Zukunft jedoch verstärken, worauf Faktoren wie die zunehmende Zahl der Einpersonenhaushalte oder veränderte Lebensstile hinweisen.

Das hat zur Folge, dass zukünftig noch stärker die Ressourcen kleiner ländlichen Kommunen gefordert sind, mit denen sich genau diese kleinen Kommunen den veränderten Rahmenbedingungen stellen können: Es ist großes Eigenengagement in den Kommunen mit durchhaltefähigen (nebenamtlichen!) Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern vorhanden, die seit Jahren mit geringem Budget größtmögliche Wirkungen erzielen. Es ist eine große Bereitschaft für bürgerschaftliches Engagement in der Bevölkerung vorhanden, deren Energie auch in die senioren- und generationengerechte (Um-)Gestaltung der örtlichen wie sozialen Infrastruktur fließen kann. Und es sind in vielen Gemeinden bereits weitere relevante Akteure vorhanden, die diesen „neuen Geist“ finanziell, ideell oder auch materiell mitzutragen bereit sind, um die dörfliche Gemeinschaft und Identität zu erhalten, zu stärken und weiterzuentwickeln.

Damit unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten und Ressourcen systematische, zukunftsfähige altersgerechte Anpassungen möglich werden, gibt es diverse Faktoren, die es in den Blick zu nehmen gilt, um der Realität und Komplexität in den Gemeinden gerecht zu werden. Gleichzeitig muss genau diese Komplexität reduziert werden (dürfen), damit sie nicht zu Überforderung führt und das Ringen um gute Ansätze zum Erliegen bringt. Deshalb beschränkt sich der „Marktplatz der Generationen“ zusammengefasst auf folgende Themenbereiche:

- Markt
- Dienstleistungen und Mobilität
- Gesundheit und Pflege
- Gesellschaftliche Teilhabe bzw. bürgerschaftliches Engagement
- Wohnen

Am Ende sollen die Lebensbedingungen so gestaltet worden sein, dass sie den Bedürfnissen der älteren Bürgerinnen und Bürger entsprechen, die dort wohnen bleiben wollen.



Allgemeines:

Zahlen: 3246 Einwohner, 35 Ortsteile, 74 km² Fläche

Lage: Regierungsbezirk Oberpfalz, Landkreis Tirschenreuth

Bürgermeister: Alfred Stier, nebenamtlich

Kerngruppe: Bürgermeister, ca. 15 Personen aus Stadtrat, Verwaltung und verschiedene Gruppierungen, auch BRK und Wirtschaftsförderung des Landkreises TIR

Demographie bis 2021: Abnahme der Bevölkerung insgesamt -14,4% verbunden mit Anstieg des Alters \emptyset auf 47 Jahre; Bevölkerungsverlust in allen Altersgruppen: 0-18 J. -31%; 18-65 J. -11%; über 65 J. -10%

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept 2011, 2 Seniorenbeauftragte der Stadt Bärnau, keine Seniorenvertretung vorhanden

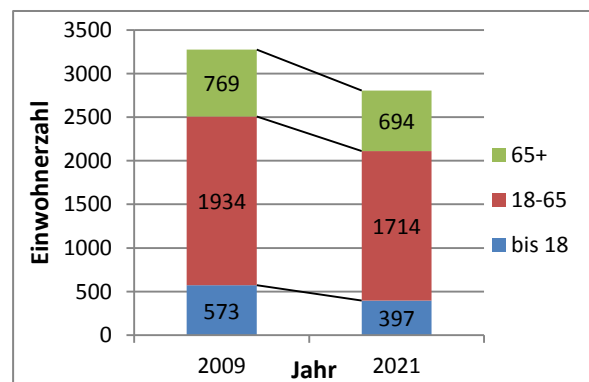


Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung Bärnau

Prozessziele 2013 und Prozessablauf

Die Stadt Bärnau setzt ihre Schwerpunkte v.a. in den Handlungsfeldern

- Wohnen
- Dienstleistungen und Mobilität sowie
- Bürgerschaftliches Engagement und Gesellschaftliche Teilhabe






Im Rahmen der geplanten Quartiersentwicklung soll aber ein ganzheitliches Konzept erstellt werden, das alle Handlungsfelder umfasst.


Mit der Gründung der Nachbarschaftshilfe Bärnau in Trägerschaft des BRK ist ein wichtiger Schritt gemacht. Die NBH hat sich bereits fest etabliert. Aufgrund einer Fixierung auf Investoren für das Quartierskonzept, konnten bislang aber keine weiteren Projekte forciert werden.

Der (Vor-Ort-) Beratungsprozess umfasste in 2013 folgende Elemente:

- Beratung Wohnmodelle und Exkursion nach Rödental als Beispielprojekt
- Sensibilisierung und Schwerpunktsetzung für alle Handlungsfelder
- Grundlagen und Partnerkontakte für Quartiersprojekt (z.B. Aufnahme in den Katalog für das Städtebauprogramm für das Jahr 2014)

Die nachfolgende Tabelle fasst Maßnahmen und Projekte des Jahres 2013 zusammen. Die Reihenfolge der in der Tabelle dargestellten Handlungsfelder ist an den von den Kommunen gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Priorität	Handlungsfeld	Maßnahme	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
1	Wohnen 	a) Exkursion nach Rödental b) Quartierskonzept für Wohnareal Marktplatz (Städtebaufö.)	✓ ✓	✓ ✓	✓	
2	Dienstleistung + Mobilität 	a) Gründung NBH Bärnau b) Essen auf Rädern von NBH c) Beteiligung mit Landkreis an Projekt BIRD des StMWI	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓
3	Engagement + Teilhabe 	a) multifunktionaler Begegnungsraum im Wohnquartier b) Koordination vorhandener Angebote	✓ ✓ ✓	✓ ✓		
4	Markt 	a) Nahversorgung rund um Marktplatzquartier sichern a) Mobile Lösung für Ortsteile: mob. Läden + Lieferservice	✓ ✓			
5	Gesundheit + Pflege 	a) Sicherung der Versorgung im Rahmen des Quartierskonzepts b) Realisierung niedrigschwelliger Angebote	✓ ✓			

	vorgelegt, besprochen	geprüft	beantragt / verworfen	genehmigt
Förderprogramm:				
Bürgerschaftlich engagierte NBH	✓	✓		✓
Betreutes Wohnen zu Hause	✓			
Mobilität im ländlichen Raum	✓			
SeniWoF – Neues Seniorenwohnen	✓			
Bayerisches Wohnungsbauprogramm	✓			
Quartiersentwicklung (durch DHW)	✓			
Städtebauförderung	✓	✓		
Dorferneuerungsverfahren				
Barrierefreier Verkehrsraum	✓			
LEADER				
Weitere Finanzierungsmöglichkeiten:				
Stiftungen (Bayerische Landesstiftung etc.)				
<i>Kredite:</i>				
- KfW (Altersgerecht Umbauen, Erneuerbare Energien, Investitionskredit Kommunen, Barrierefreie Kommune, Energetische Stadtsanierung – Quartiersversorgung)				
- Bürgerkredit				
<i>Lotterien</i>				
<i>Spenden/Sponsoren</i>				
<i>Investoren</i>				
Genossenschafts- / Stiftungsgründung				

Die Stadt Bärnau unterstützt das Projekt grundsätzlich entschlossen und zielgerichtet. Nach einer detaillierten Bestandsaufnahme der Situation vor Ort ist jedoch, auch aufgrund von politischen Konstellationen, der Prozess immer wieder ins Stocken geraten.

Das von vornherein favorisierte Projekt sollte die Schaffung eines Wohnangebotes auf dem Marktplatz im Zentrum von Bärnau sein. Schnell zeichnete sich ab, dass der Projektansatz umfassend als Quartierskonzept entwickelt werden soll, das für ein klar abgegrenztes Gebiet rund um den Marktplatz sowohl ein bedarfsgerechtes Wohnangebot, eine generationengerechte soziale und räumliche Infrastruktur sowie auch ein entsprechendes gesellschaftliches Umfeld mit Dienstleistungs- und Beratungsangeboten berücksichtigen soll. Die Stadt hat dazu auch potenzielle Investoren an der Hand. Außerdem wurde das Städtebauförderprogramm wieder aufgenommen. Dieses kann die Umsetzung in hohem Maße unterstützen.

Leider ist aber bisher noch kein Termin zustande gekommen, an dem alle Beteiligten an einem Tisch sitzen und diese Idee gemeinsam weiter entwickeln und konkretisieren. Deshalb sind die in mehreren Kerngruppentreffen erarbeiteten Projektvorschläge bislang alle im Ideenstadium stecken geblieben. Aufgrund der anstehenden Wahlen ist derzeit eine neue Initiative nicht sinnvoll. Nach der Kommunalwahl am 16. März 2014 soll ein neuer Anlauf zum Erfolg führen. Obwohl der aktuelle Stand bezüglich der Quartiersentwicklung nicht zufriedenstellend ist, besteht – wenn es mal losgeht – doch Hoffnung auf ein erfolgreiches Projekt. Dies kann insbesondere deswegen behauptet werden, weil es dafür einige kompetente Partner gibt:

- ✓ Städtebauförderprogramm mit dem Stadtplaner, der sehr an dem Projekt interessiert ist.
- ✓ Der BRK-Kreisverband TIR mit seinem Projekt BRK-Assistance Leben+Plus, der wichtige professionelle Dienstleistungen anbieten und in das Projekt einbringen kann.
- ✓ Der Wirtschaftsförderer des Landkreises, der als Türöffner für alle Kooperationen mit dem Landkreis Tirschenreuth fungieren kann.
- ✓ Der engagierte Nachbarschaftshilfeverein, der auch auf dem Marktplatz angesiedelt ist.
- ✓ Zumindest einer der Investoren, der bereits ein wichtiges Gebäude im angedachten Quartiersgebiet besitzt und schon in andere Gebäude in Bärnau tatsächlich investiert hat.

Gelungen ist in Bärnau die Gründung der Nachbarschaftshilfe Bärnau in Trägerschaft des BRK Kreisverbandes TIR. Innerhalb eines Jahres hat sich das Angebot enorm entwickelt und bei den älteren Menschen etabliert. Interessant ist, dass die 24 ehrenamtlichen Helfer/innen selbst das „Essen auf Rädern“ ausfahren. Allein mit dieser Initiative sind von April bis Dezember 2013 über 1200 „Einsätze“ geleistet worden.



Allgemeines:

Zahlen: 2473 Einwohner, 13 Ortsteile, 39 km² Fläche

Lage: Regierungsbezirk Oberfranken, Landkreis Hof, Hügellandschaft

Bürgermeister: Peter Rödel, nebenamtlich

Kerngruppe: Bgm., Kämmerin, Pfarrer

Demographie bis 2021: Abnahme der Bevölkerung insgesamt ~15,5% verbunden mit Anstieg des AltersØ auf 49 Jahre;

Bevölkerungsverlust in allen Altersgruppen: 0-18 J. ~27%; 18-65 J. ~16%; über 65 J. ~4%

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept in Arbeit, Seniorenbeauftragter für Landkreis Hof, keine Seniorenvertretung vorhanden

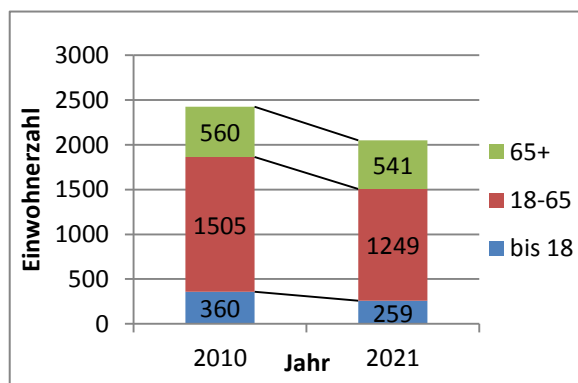


Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung Berg

Prozessziele 2013 und Prozessablauf

Die Gemeinde hatte im Rahmen der Erhebungen die Handlungsfelder

- Dienstleistungen und Mobilität
- Wohnen sowie
- Bürgerschaftliches Engagement und Gesellschaftliche Teilhabe






als Pflicht definiert, den Ausbau von Kultur- und Bildungsangeboten als Kür.

Mit der auf dem INA-Gelände angedachten Tagespflege und der angedachten Etablierung eines Niedrigschwelligen Angebots gewinnt jedoch auch der Bereich Gesundheit und Pflege stärkeres Gewicht, zumal in 2012 bereits die ärztliche Versorgung mit dem Projekt ‚berg.doc‘ auf solide Füße gestellt werden konnte.

Der (Vor-Ort-) Beratungsprozess enthielt oben genannten und beibehaltenen Schwerpunkten zufolge in 2013 folgende Elemente:

- Beratung zu Nah-Mobilität mit Bedarfserhebung und Neuausrichtung Bürgerbus
- Beratung zu ÖPNV mit Verhandlungen Landratsamt und neuer Linie Hof-Naila
- Beratung zu bürgerschaftlich Engagierten Nachbarschaftshilfen mit Konzepterstellung und Einwerbung der entsprechenden Förderung; Workshop mit Trägergruppe und Engagierten im Okt 2013; Start Bürgerservice ‚berg.netz‘ mit Fahrdienst Dez 2013
- Beratung zu neuen Wohn- und Betreuungsformen für das INA-Gelände

Die nachfolgende Tabelle fasst Maßnahmen und Projekte des Jahres 2013 zusammen. Die Reihenfolge der in der Tabelle dargestellten Handlungsfelder ist an den von den Kommunen gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Priorität	Handlungsfeld	Maßnahme	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
1	Dienstleistung + Mobilität 	a) Bürgerservice „berg.netz“ b) ÖPNV – Anbindung Hof c) ÖPNV – Anbindung Naila d) Neuaufstellung Bürgerbus	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓	✓ - ✓ ✓	
2	Wohnen 	a) Konzeptverständnis b) Generationenwohnprojekt	✓ ✓	✓ ✓	✓ -	
3	Engagement + Teilhabe 	a) Teilhabemöglichkeiten b) Engagementmöglichkeiten c) Bau Multifunktionsraum d) Kultur- / Bildungsangebote	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	- - -	
4	Markt 	a) Lieferservice Ortsladen b) Neue Bestelloptionen c) Barrierefreiheit	✓ ✓ ✓	- - ✓	- - -	
5	Gesundheit + Pflege 	a) Konzeptsensibilisierung Betr. Wohnen Zu Hause b) Realisierung Tagespflege c) Etablieren eines Niedrigschwelligen Angebots	✓ ✓ ✓ ✓	✓ - ✓ -	✓ - - -	

	vorgelegt, besprochen	geprüft	beantragt / verworfen	genehmigt
Förderprogramm:				
Bürgerschaftlich engagierte NBH	✓	✓		✓
Betreutes Wohnen zu Hause	✓			
Mobilität im ländlichen Raum	✓	✓		
SeniWoF	✓			
Städtebauförderung „Kleine Städte und Gemeinden“				
Dorferneuerungsverfahren	✓			
Barrierefreier Verkehrsraum				
LEADER (http://www.lag-landkreis-hof.de/)	✓			
Weitere Finanzierungsmöglichkeiten:				
Stiftungen (Oberfrankenstiftung, DHW, Bayerische Landesstiftung, Robert-Bosch-Stiftung, Schader-Stiftung...)	✓			
<i>Kredite:</i>	✓			
- KfW (Altersgerecht Umbauen, Erneuerbare Energien, Investitionskredit Kommunen, Barrierefreie Kommune, Energetische Stadtsanierung – Quartiersversorgung)				
- Sozialbank, Raiffeisenbank, Sparkasse				
- Bürgerkredit				
<i>Lotterien</i>				
<i>KfW-Zuschuss Baubegleitung (431)</i>				
<i>Spenden</i>	✓			
<i>Wettbewerbe</i>				
<i>Eigenleistungen</i>				
<i>Investoren</i>	✓	✓		
Genossenschafts- / Stiftungsgründung	✓			

Die Gemeinde Berg hat an den Themenfeldern des Marktplatzes der Generationen großes Interesse und zeigt eine hohe Motivation über die Mindestanforderungen des Netzwerkes Marktplatz der Generationen hinaus. So ist – um ein Beispiel zu nennen – der Bürgermeister sehr gerne der Einladung von Frau Drago nach München gefolgt, um im Hinblick auf das Thema „Mobilität in kleinen ländlichen Gemeinden“ zu berichten und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Insgesamt hat sich die Gemeinde Berg im Rahmen des „Marktplatzes der Generationen“ - insbesondere mit Blick auf die Baumaßnahmen und die derzeitige Haushaltslage - ein sehr ambitioniertes Paket geschnürt. Ziel der Gemeinde ist, die Seniorenarbeit mit überregionaler Hilfe effektiver zu gestalten.

Dafür hat sich eine Kerngruppe bestehend aus Bürgermeister, Kämmerin und Pfarrer gefunden, die den Prozess der Wahrnehmung, Erfassung, Planung und ersten Umsetzung in Berg kontinuierlich und tatkräftig begleitet hat.

Für konkrete Maßnahmen wie den Bürger-service ‚berg.netz‘ und den Bürgerbus oder die neue Linie Berg-Naila konnten bereits weitere Akteure und Partner mobilisiert und entsprechende Ergebnisse erzielt werden. Das Büro des Bürgerservices ist im Dezember 2013 feierlich eröffnet worden; die neue Linie Berg-Naila nimmt mit dem Winterfahrplan 2013 ihren Betrieb auf. Anfang 2014 startet der Bürgerbus mit einer „Jungfernfahrt“, die vom Bürgermeister und einigen Ehrenamtlichen des Bürgerservice ‚berg.netz‘ begleitet wird.

Zur Finanzierung des Bürgerservice konnte die Anschubfinanzierung für bürgerschaftlich engagierte Nachbarschaftshilfen erfolgreich (i.H.v. 9.900 Euro) eingeworben werden.

In 2014 werden zwei Schwerpunkte gesetzt: Zum einen wird das Generationenwohnprojekt auf dem INA-Gelände vorangetrieben (Partnersuche und Finanzierung). Hier sollen eine Tagespflegeeinrichtung, barrierefreie Wohnungen, Wohnungen für Schüler der Montessorischule, Apartments für Pendler und Gemeinschaftsräume entstehen. Ein interessierter Betreiber für eine Tagespflegeeinrichtung möchte eine Bedarfserhebung über die Erhebungen im Rahmen des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes hinaus, die in 2014 angegangen wird.

Zum anderen wird die Arbeit des Bürgerservice begleitet (Einspielen von Abläufen, Adjustieren von Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten, Anwerbung Ehrenamtlicher, Werbung für Kunden, Öffentlichkeitsarbeit für den Fahrdienst etc.).



Allgemeines:

Zahlen: 1028 Einwohner, 6 Ortsteile, 12 km² Fläche, Mitglied VG Ebelsbach

Lage: Regierungsbezirk Unterfranken, Landkreis Haßberge, Hügellandschaft

Bürgermeisterin: Gertrud Bühl, nebenamtlich

Kerngruppe: Bgm., Verwaltungsangestellte,

Koordinatorin des Bürgerdienstes

Demographie bis 2021: Abnahme der

Bevölkerung rund ~ 4% bei gleichzeitigem

Anstieg des Alters \emptyset auf 44 Jahre;

Verlust 0-18 J. ~ 25 %; gleichbleibend

18 - 65 J. ~ %; Zunahme über 65 J. ~13%

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept 2012,

2 Seniorenbeauftragte in Breitbrunn,

keine Seniorenvertretung vorhanden

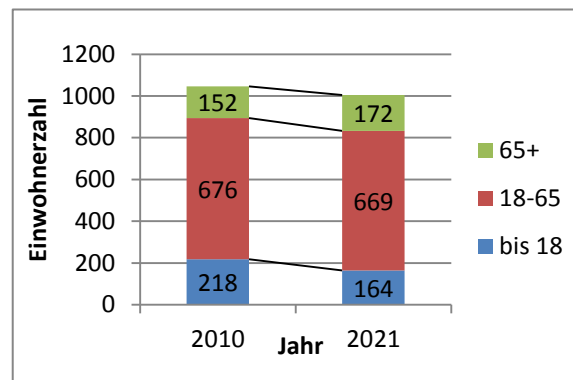







Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung Breitbrunn

Prozessziele 2013 und Prozessablauf

Die Gemeinde hatte im Rahmen der Erhebungen zunächst die Handlungsfelder Markt, Gesundheit und Pflege sowie Dienstleistungen und Mobilität als Schwerpunkte gewählt. Im Laufe der Erhebungen und Projektentwicklungen gewann jedoch zum einen das Handlungsfeld Gesundheit und Pflege stärkere Bedeutung, zum anderen wurden mit dem Entwurf der „Generationenschule“ neue Wohn- und Betreuungsformen zentraler. Diese Prioritätensetzung ist der Tabelle zu Projektstatus und Ergebnissen 2013 zu entnehmen. Der (Vor-Ort-) Beratungsprozess enthielt oben genannten Schwerpunkten zufolge in 2013 folgende Elemente:

- Unterstützung der intensiven Bemühungen zur Gewinnung eines Arztes
- Verhandlungen zur Aufstellung eines Bankautomaten (Sparkasse, Raiffeisenbank)
- Beratung zu neuen Wohnformen mit Exkursion zur Ambulant Betreuten WG (Knetzgau)
- Suche nach Partnern für neue Wohnform (Träger, Investor, weitere Akteure)
- Planung und Förderberatung für Revitalisierung der Alten Schule in Breitbrunn (Arbeitstitel: „Generationenschule“)
- Unterstützung Öffentlichkeitsarbeit (Bürgerbus, Bürgerdienst, lokaler Seniorenwegweiser)

Die nachfolgende Tabelle fasst Maßnahmen und Projekte des Jahres 2013 zusammen. Die Reihenfolge der in der Tabelle dargestellten Handlungsfelder ist an den von den Kommunen gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Priorität	Handlungsfeld	Maßnahme	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
1	Gesundheit + Pflege 	a) Arztsuche (Niederlassung) b) Filialpraxis c) ärztliche Sprechstunden d) Sammeltermine e) Lieferservice Apotheke f) Betr. Wohnen zu Hause g) Tagesbetreuung	✓ ✓ ✓ ✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓ ✓ ✓ ✓	-
2	Wohnen 	a) Exkursion zu Beispiel b) „Generationenschule“ c) Barrierefreiheit	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	-
3	Markt 	a) Suche Bankautomat b) Bargeldlose Zahlungen c) Nachfolger Wirtshaus d) Kampagne Einzelhandel	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓	
4	Dienstleistung + Mobilität 	a) Lokaler Generationenwegweiser	✓	✓	✓	
5	Engagement + Teilhabe 	a) Flyer Bürgerdienst b) PowerPoint Bürgerdienst c) Homepage der VG	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	

	vorgestellt, besprochen	geprüft	beantragt / verworfen	genehmigt
Förderprogramm:				
Bürgerschaftlich engagierte NBH	-	-	-	-
Betreutes Wohnen zu Hause	✓	✓		
Mobilität im ländlichen Raum	✓			
SeniWoF	✓			
Städtebauförderung				
„Kleine Städte und Gemeinden“	✓			
Dorferneuerungsverfahren	✓	✓		
Barrierefreier Verkehrsraum	✓	✓		
LEADER (http://leader-hassberge.de/)	✓	✓		
Weitere Finanzierungsmöglichkeiten:				
<i>Stiftungen, z.B.:</i>	✓			
- Schader / Robert Bosch Stiftung	✓			
- Bayerische Landesstiftung	✓			
<i>Kredite:</i>	✓			
- KfW (Altersgerecht Umbauen, Erneuerbare Energien, Investitionskredit Kommunen, Barrierefreie Kommune, Energetische Stadtsanierung – Quartiersversorgung)	✓			
- Sozialbank, LFA-Förderbank, Sparkasse	✓			
- Bürgerkredit	✓			
<i>Lotterien</i>	✓			
<i>KfW-Zuschuss Baubegleitung (431)</i>	✓			
<i>Spenden</i>	✓			
<i>Wettbewerbe</i>	✓			
<i>Eigenleistungen</i>	✓			
<i>Investoren</i>	✓			
Genossenschafts- / Stiftungsgründung	✓			

Die Gemeinde Breitbrunn hat an ausgewählten Themenfeldern des Netzwerkes Marktplatzes der Generationen, die vor Ort relevant sind, großes Interesse und zeigt eine hohe Motivation. Bereits vor dem Start der Beratung hatte die Gemeinde sich mit einem Bürgerdienst, der Anschaffung eines Bürgerbusses für individuelle Fahrten und einer Linie pro Woche und Angeboten wie dem Generationencafé, Seniorenturnen oder den „Heißen Reifen“ auf den Weg gemacht. Durch diese Erfolge wird jedoch der Blick für Möglichkeiten zur Weiterentwicklung in den Handlungsfeldern nicht getrübt.

Ziel der Gemeinde ist es insbesondere, wieder einen (Filial-)Arzt oder zumindest ärztliche Sprechstunden vor Ort zu haben. Darüber hinaus sollen die Wohnqualität und pflegerische Versorgung durch das Angebot des Betreuten Wohnens zu Hause und Niedrigschwellige Angebote (Helferkreis und Betreuungsgruppe) unterstützt werden. Verbesserungen der Infrastruktur sollen durch die Revitalisierung der alten Schule und die Versorgung mit Bargeld durch einen Bankautomaten oder ‚Sparkassenbus‘ erreicht werden. Und schließlich wird intensivere Öffentlichkeitsarbeit für den Bürgerdienst bzw. Bürgerbus betrieben.

Dafür hat sich eine Kerngruppe bestehend aus Bürgermeisterin, Verwaltungsangestellten und Koordinatorin des Bürgerdienstes gefunden, die den Prozess der Wahrnehmung, Erfassung, Planung sowie erste Umsetzungen in Breitbrunn kontinuierlich und tatkräftig begleitet hat.

Diese Tatkraft wurde durch diverse schlechte Nachrichten wie der Schließung eines Wirtshauses bzw. Absagen von Banken bezüglich eines Bankautomaten, eines zunächst sehr interessierten Trägers bezüglich eines Bauprojekts oder auch von Ärzten, Kassenärztlicher Vereinigung Bayerns und Kommunalbüro für ärztliche Versorgung bezüglich der Arztnachfolge in 2013 auf eine harte Probe gestellt. Viel Zeit und Engagement wurde investiert für mäßige Ergebnisse in diesen Bereichen. Jedoch kann dies die Erfolge, die mit der Einführung des Betreuten Wohnens Zu Hause und Niedrigschwelliger Angebote, der Sensibilisierung für neue Wohnformen sowie der Schulung von Helfern und der Öffentlichkeitsarbeit für die Dienste erreicht wurden, nicht schmälern.

In 2014 wird sich die Konzentration auf das Projekt „Generationenschule“ und die Klärung des Themas Arztnachfolge richten. Darüber hinaus ist eine Kampagne zur Sensibilisierung der Bevölkerung für den Einkauf lokaler Produkte und somit zur Stärkung des örtlichen Einzelhandels geplant. Zudem wird verstärkt Öffentlichkeitsarbeit für bestehende und neue Angebote betrieben.



Allgemeines:

Zahlen: 1156 Einwohner, 3 Ortsteile, 14 km² Fläche, Mitglied VG Dentlein am Forst

Lage: Regierungsbezirk Mittelfranken, Landkreis Ansbach, Region Hesselberg

Bürgermeister: Otto Beck, nebenamtlich

Kerngruppe: Bgm., Vertreter des Vereins

Lebensfreude Burk e.V.

Demographie bis 2021:

Kein Bevölkerungsrückgang, aber Anstieg des Alters \emptyset auf 48 Jahre durch Veränderung in den Altersgruppen: Abnahme 0-18 J. ~25%,

Konstanz bei 18 - 65 J., Zunahme 65+ J. ~20%

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept 2011,

eine Seniorenbeauftragte in Burk,

keine Seniorenvertretung vorhanden

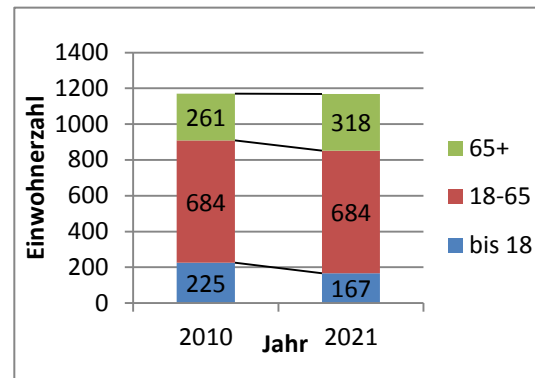


Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung Burk

Prozessziele 2013 und Prozessablauf






Die Gemeinde Burk hatte im Rahmen der Erhebungen die Handlungsfelder

- Wohnen
- Bürgerschaftliches Engagement und Gesellschaftliche Teilhabe sowie
- Markt

als Pflicht definiert, den Ausbau von Kultur- und Bildungsangeboten als Kür. Im Laufe der Beratung gewann das Handlungsfeld Dienstleistungen und Mobilität stärkeres Gewicht, was an der Anschaffung eines ‚Gemeindebusses‘ deutlich wird. Nichts desto trotz behält das Thema Wohnen mit dem angedachten Umbau der Pinselfabrik zu zwei Ambulant betreuten Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz und zu einer Tagespflege oberste Priorität. Der (Vor-Ort-) Beratungsprozess enthielt oben genannten und beibehaltenen Schwerpunkten zufolge in 2013 folgende Elemente:

- Umfangreiche Förder- und Finanzierungsberatung zum Umbau der alten Pinselfabrik
- Beratung zur Konzeption der Tagespflege und Ambulant betreuten Wohngemeinschaften
- Verhandlungen mit Region Hesselberg (LEADER) und dem ALE Ansbach
- Schriftliche und mündliche Erhebung in der erwachsenen Bevölkerung

Die nachfolgende Tabelle fasst Maßnahmen und Projekte des Jahres 2013 zusammen. Die Reihenfolge der in der Tabelle dargestellten Handlungsfelder ist an den von den Kommunen gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Priorität	Handlungsfeld	Maßnahme	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphas	Betriebsphase
1	Wohnen 	a) Finanzierung Fabrikumbau b) Bau Amb. Betreute WGs c) Info Wohnraumanpassung	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓	
2	Engagement + Teilhabe 	a) Anlaufstelle für ältere Menschen & Angehörige b) Ausbau Bildungsangebote	✓ ✓	✓		
3	Gesundheit + Pflege 	a) Ärztliche Sprechstunden b) Sammelsprechstunden c) Bau Tagespflegeeinrichtung d) Betreutes Wohnen zu Hause e) Niedrigschwelliges Angebot f) Kurs- und Sportangebote zur Gesunderhaltung g) Kommunikation neuer und bestehender Angebote	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓		
4	Dienstleistung + Mobilität 	a) ÖA / PR für Gemeindebus b) Frühlingsfest 2014 Vereine	✓ ✓	✓		
5	Markt 	a) Wirtshausnachfolger b) Ausbau mobiler Versorgung	✓ ✓			

	vorgestellt, besprochen	geprüft	beantragt / verworfen	genehmigt
Förderprogramm:				
Bürgerschaftlich engagierte NBH	✓	✓		
Betreutes Wohnen zu Hause	✓	✓		
Mobilität im ländlichen Raum	✓	✓		
SeniWoF – Neues Seniorenwohnen	✓	✓		
Städtebauförderung („Kleine Städte & Gemeinden“)	✓			
Dorferneuerungsverfahren	✓	✓		
Quartiersentwicklung (durch DHW)	✓			
Barrierefreier Verkehrsraum in Kommunen	✓			
Bayerisches Wohnungsbauprogramm	✓			
Niederlassung Hausärzte ländlicher Raum	-	-		
Innovative medizin. Versorgungskonzepte	-	-		
LEADER (http://www.region-hesselberg.de/)	✓	✓		
Weitere Finanzierungsmöglichkeiten:				
Stiftungen (Bayerische Landesstiftung, Robert-Bosch-Stiftung, Schader-Stiftung, Rothenfußer-Stiftung, DHW...)	✓	✓		
Lotterien (Aktion Mensch, Deutsche Fernsehlotterie, Glücksspirale)	✓	✓		
Kredite:	✓	✓		
- KfW (Altersgerecht Umbauen, Erneuerbare Energien, Investitionskredit Kommunen, Barrierefreie Kommune, Energetische Stadtsanierung – Quartiersversorgung)	✓	✓		
- Sozial-, Raiffeisenbank, LFA-Förderbank	✓	✓		
- Bürgerkredit	✓	✓		
KfW-Zuschuss Baubegleitung (431)	✓	✓		
Genossenschafts- / Stiftungsgründung	✓	✓		
Wettbewerbe	✓			

Die Motivation der Gemeinde Burk für die Bewerbung im Marktplatz der Generationen lag in erster Linie im Wunsch nach Finanzierung des Umbaus der alten Pinselfabrik. Ziel ist es also vornehmlich, die Finanzierung des Umbauvorhabens zu erreichen, um Handlungsbedarfen in mehreren Handlungsfeldern gerecht zu werden: Der Schaffung neuer Wohnmöglichkeiten im Alter durch Errichtung Ambulant Betreuter Wohngemeinschaften, dem Ausbau pflegerischer Versorgung durch Bau einer Tagespflegeeinrichtung, der Verbesserung der Nahversorgung und Teilhabe durch das Etablieren eines Mittagstisches und Cafés, Erweiterung der Möglichkeiten und Koordination von Engagement und Teilhabe, Schaffung neuer Bildungs- und Kulturangebote in einem neuen Multifunktionsraum. Ergänzt werden könnte das geplante Angebot durch Fahrdienste des Gemeindebusses samt einer „Haltestelle“ des Gemeindebusses an der Kochlerfabrik.

Deshalb lag der Schwerpunkt der Beratung in 2013 in der Förder- und Finanzierungsberatung für den Umbau der alten Pinselfabrik. Die Gemeinde hat in diesem Rahmen die Gründung einer Genossenschaft oder einer Stiftung ausgeschlossen. Die Finanzierung soll über die Kommune und den Verein Lebensfreude Burk e.V. gestemmt werden. Viel Zeit floss in Überzeugungsarbeit, dass es neben einem soliden inhaltlichen Konzept – welches überarbeitet und als Kurzversion aufbereitet wurde - einer ebenso soliden wie unabhängigen Wirtschaftlichkeitsberechnung bedarf, wenn Zuschüsse eingeworben und Kredite beantragt werden wollen. Diese Wirtschaftlichkeitsberechnung ist nun beauftragt bei der Steuerkanzlei Köhnlein Beierlein Kollegen in Feuchtwangen. Zudem wird vom Architekturbüro Holzinger - Eberl - Führaußer Architekten aus Ansbach eine Machbarkeitsstudie erstellt. Vom Ergebnis her betrachtet bedeutet das jedoch, dass das für 2013 gesteckte Ziel der *abschließenden* Klärung der Umbaufinanzierung nicht erreicht werden konnte. Die fehlende Wirtschaftlichkeitsberechnung von unabhängiger Stelle verhinderte die finale Klärung über die Höhe eines möglichen Zuschusses im Rahmen einfachen und / oder umfangreichen Dorferneuerung und die Einreichung von Anträgen bei Stiftungen und Lotterien, Banken oder für eine Förderung über LEADER. An letzterer Förderung in der neuen Periode 2014 – 2020 wird bereits gearbeitet. Andere Möglichkeiten werden im ersten Halbjahr 2014 beantragt.

Unabhängig davon erscheinen die Bündelung ehrenamtlichen Engagements, die Stärkung mobiler Nahversorgung und eine intensive Öffentlichkeitsarbeit für bestehende und neue Angebote sinnvoll. Daran wird die Kerngruppe - bestehend aus Bürgermeister und Vertretern des Vereins Lebensfreude Burk e.V. - gemeinsam mit weiteren Akteuren und Partnern in 2014 arbeiten.



Allgemeines:

Zahlen: 2755 Einwohner, 7 Ortsteile, VG besteht aus diesen beiden Gemeinden

Lage: Regierungsbezirk Oberfranken, Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge

Bürgermeister: R. Wohlrab, hauptamtlich,
J. Hoffmann, nebenamtlich

Kerngruppe: 2 Bürgermeister, Verwaltungs-
angestellter, 2 Seniorenbeauftragte

Demographie bis 2021:

Bevölkerungsrückgang insgesamt ~16% und
zugleich Anstieg des Alters \emptyset auf gut 50 Jahre;

Bevölkerungsverlust über alle Altersgruppen:
0-18 J. ~23%; 18 - 65 J. ~16%; über 65 J. 11%

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept 2011,

2 Seniorenbeauftragte seit 2013, keine Seniorenvertretung vorhanden

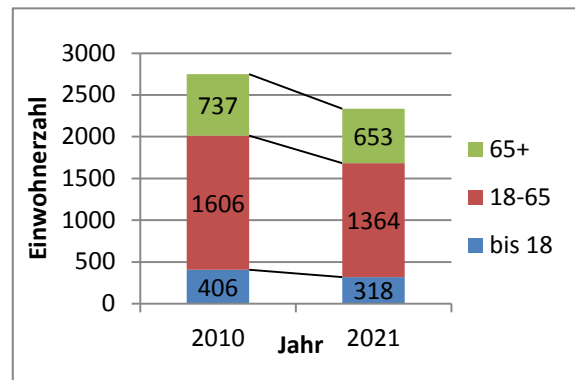


Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung VG Schirnding

Prozessziele 2013 und Prozessablauf






Die VG Schirnding hatte im Rahmen der Erhebungen die Handlungsfelder

- Dienstleistungen und Mobilität
 - Wohnen sowie
 - Bürgerschaftliches Engagement und Gesellschaftliche Teilhabe
- für sich als Pflicht definiert, das Feld Gesundheit und Pflege als Kür.

Durch den Start des Betreuten Wohnens Zuhause und den (kurzzeitigen) Wegfall der allgemeinärztlichen Versorgung in Schirnding, die jedoch mit einer Zweigpraxis ausgeglichen werden konnte, erhielt der Bereich Gesundheit und Pflege stärkeres Gewicht. Der (Vor-Ort-) Beratungsprozess enthielt oben genannten und beibehaltenen Schwerpunkten zufolge in 2013 folgende Elemente:

- Beratung zu Nah-Mobilität und Verhandlung mit ortsansässigem Unternehmen
- Beratung zu ÖPNV mit Verhandlungen Landratsamt zu verschiedenen Möglichkeiten
- Beratung bezüglich Betreutem Wohnen zu Hause und bürgerschaftlich engagierter NBH
- Erste Bedarfsermittlung, inhaltliche Hinweise und Förder-Beratung zum Seniorenhaus
- Sensibilisierung für neue Wohn- und Betreuungsformen

Die nachfolgende Tabelle fasst Maßnahmen und Projekte des Jahres 2013 zusammen. Die Reihenfolge der in der Tabelle dargestellten Handlungsfelder ist an den von den Kommunen gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Priorität	Handlungsfeld	Maßnahme	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
1	Dienstleistung + Mobilität 	a) Koordinationsstelle b) Seniorenfahrten (Cieslik) c) ÖPNV – Dayliner	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓
2	Wohnen 	a) Wohnanpassungsberatung b) Barrierefreier Umbau MFH c) Alters-WG für Senioren d) Ambulant Betreute WG	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓
3	Gesundheit + Pflege 	a) Betreutes Wohnen zu Hause b) Niedrigschwelliges Angebot c) Rezeptbriefkasten d) Werbung für Angebote	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓
4	Engagement + Teilhabe 	a) Umdenken des Ehrenamts b) Neugewinnen Engagierter c) Bildungsangebote d) Teilhabemöglichkeiten e) Engagementmöglichkeiten f) Bau Multifunktionsraum	✓ ✓ ✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓
5	Markt 	a) Mobile Grundversorgung b) Barrierefreiheit c) Nachfolgersuche Wirtshaus	✓ ✓ ✓	✓ ✓		

	vorgestellt, besprochen	geprüft	beantragt / verworfen	genehmigt
Förderprogramm:				
Bürgerschaftlich <u>e</u> Engagierte NBH	✓	✓		
Betreutes Wohnen zu Hause	✓	✓	👍	👍
Mobilität im ländlichen Raum	✓	✓	👍	?
SeniWoF – Neues Seniorenwohnen	✓	✓		
Städtebauförderung („Kleine Städte & Gemeinden“)	✓			
Dorferneuerungsverfahren	✓	✓		
Quartiersentwicklung (durch DHW)	✓			
Barrierefreier Verkehrsraum in Kommunen	✓			
Bayerisches Wohnungsbauprogramm	✓			
Niederlassung Hausärzte ländlicher Raum	✓	-	-	-
Innovative medizin. Versorgungskonzepte	✓	-	-	-
LEADER	✓	✓		
Weitere Finanzierungsmöglichkeiten:				
Stiftungen (Bayerische Landesstiftung, Robert-Bosch-Stiftung, Schader-Stiftung, Rothenfußer-Stiftung, DHW...)	✓	✓		
Lotterien (Aktion Mensch, Deutsche Fernsehlotterie, Glücksspirale)	✓			
Kredite:	✓			
- KfW (Altersgerecht Umbauen, Erneuerbare Energien, Investitionskredit Kommunen, Barrierefreie Kommune, Energetische Stadtsanierung – Quartiersversorgung)	✓			
- Sozial-, Raiffeisenbank, LFA-Förderbank	✓			
- Bürgerkredit	✓			
KfW-Zuschuss Baubegleitung (431)	✓			
Stiftungsgründung	✓	✓	👍	👍
Genossenschaftsgründung	✓	-	-	-

Fazit, Einschätzungen und Ausblick:

Die VG Schirnding ist mit hoher Motivation, Zielstrebigkeit und Verbindlichkeit eine positiv hervorstechende Gemeinde im Netzwerk Marktplatz der Generationen. Die Themenfelder werden mit Interesse reflektiert, um im Anschluss passende Lösungen zu erarbeiten und umzusetzen.

Ziel der VG Schirnding sind der Ausbau von Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten für heimatnahes Altern, die Entwicklung einer seniorenrechtlichen Beratungs-, Versorgungs- und Infrastruktur sowie die Förderung der Beteiligung und des Engagements von und für Senioren.

Dafür hat sich eine Kerngruppe bestehend aus den beiden Bürgermeistern, dem Verwaltungsangestellten und den Seniorenbeauftragten gefunden, die den Prozess der Wahrnehmung, Erfassung und Planung sowie die ersten Umsetzungen in der VG Schirnding kontinuierlich und tatkräftig begleitet hat. Diese Umsetzungen sind das Betreute Wohnen zu Hause, der Start einer Alters-WG für pflegebedürftige Senioren und des Umbaus von Mehrfamilienhäusern zu barrierefreien Wohneinheiten, das Finden eines Arztnachfolgers in Schirnding, Verbesserungen der ÖPNV-Anbindung und Seniorenfahrten eines ortsansässigen Fuhrunternehmens sowie die Planung (Standortanalyse, Wirtschaftlichkeitsberechnung, Architektur etc.) einer neuen Wohnform für Senioren. Von der zunächst geplanten Anschaffung eines Bürgerbusses wurde Abstand genommen.

Für das neue Angebot des Betreuten Wohnens Zu Hause konnte die entsprechende Anschubfinanzierung erwirkt werden. Ob für eine neue Kleinbusroute um Arzberg, Schirnding, Hohenberg, Thiersheim Gelder aus dem Topf zur ‚Verbesserung der Mobilität im ländlichen Raum‘ gewonnen werden können, obliegt im Moment der Entscheidung der Regierung von Oberfranken.

In 2014 wird die Konkretisierung der neuen Wohnform plus eines Multifunktionsraums zentral sein. Darüber hinaus wird die Nachfolgersuche für ein Wirtshaus in Schirnding intensiviert. Die Arbeit des Betreuten Wohnens Zuhause wird auf Wunsch durch eine Fortbildung für Ehrenamtliche seitens des IPOS unterstützt. Zudem wird das Thema ‚Niedrigschwellige Angebote‘ und deren Umsetzung auf dem zweiten Vernetzungstreffen allen Gemeinden nochmals durch Frau Distler von der Agentur zum Auf- und Ausbau Niedrigschwelliger Angebote zugänglich gemacht.



Allgemeines:

Zahlen: 2322 Einwohner, 11 Ortsteile, 29 km² Fläche

Lage: Regierungsbezirk Niederbayern, Landkreis Freyung-Grafenau

Bürgermeisterin: Irene Hiltz (in Vertretung)

Kerngruppe: Seniorenbeirat (8 Personen)

Demographie bis 2021: Abnahme der Bevölkerung insgesamt -10,5% verbunden mit Anstieg des Alters \emptyset auf 49 Jahre; Bevölkerungsverlust in den Altersgruppen: 0-18 J. -24%; 18-65 J. -15%; Zunahme der über 65-Jährigen um +11%

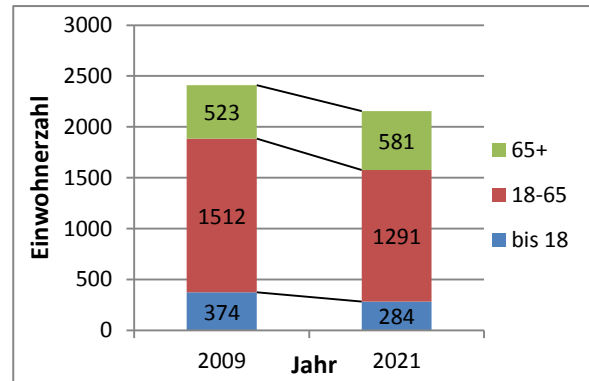


Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung Mauth

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept in

Arbeit, Seniorenbeauftragte und Seniorenbeirat vorhanden

Prozessziele 2013 und Prozessablauf

Die Gemeinde Mauth hat für sich die Handlungsfelder

- Bürgerschaftliches Engagement und Gesellschaftliche Teilhabe
- Wohnen und
- Markt

als priorisierte Schwerpunkte definiert.






Insbesondere der Aufbau und die Gründung der Nachbarschaftshilfe Mauth wurden sehr intensiv vorbereitet und begleitet. Die Diskussion in allen anderen Handlungsfeldern steht erst am Anfang, da die NBH sehr stark priorisiert wurde.

Konkret zeichnet sich die Entstehung einer ambulant betreuten Wohngruppe für demenzkranke Menschen ab.

Der (Vor-Ort-) Beratungsprozess umfasste demnach in 2013 folgende Schwerpunkte:

- Beratung zu bürgerschaftlich engagierten Nachbarschaftshilfen mit Konzepterstellung und Einwerbung der entsprechenden Förderung;
- Finden von Verantwortlichen und von Ehrenamtlichen für die Nachbarschaftshilfe
- Beratung, Sensibilisierung und erste Schwerpunktsetzungen in allen anderen Handlungsfeldern

Die nachfolgende Tabelle fasst Maßnahmen und Projekte des Jahres 2013 zusammen. Die Reihenfolge der in der Tabelle dargestellten Handlungsfelder ist an den von den Kommunen gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Priorität	Handlungsfeld	Maßnahme	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
1	Engagement + Teilhabe 	a) Konzeption NBH b) Finden von Verantwortlichen und Ehrenamtlichen c) Gründung NBH d) „Senioren auf Rädern“ e) Aufbau von Bewegungs- und Sportgruppen	✓ ✓ ✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	- - ✓
2	Wohnen 	a) Ambulant betreute WG für Demenzkranke b) Wohnanpassungsberatung	✓ ✓	✓		
3	Markt 	a) Aufbau eines Lieferservices durch Läden b) „Senioren auf Rädern“	✓ ✓			
4	Dienstleistung + Mobilität 	a) barrierefreier Zugang zum Rathaus und Bürgerbüro b) barrierefreie Planung im öffentlichen Raum	✓ ✓	✓		
5	Gesundheit + Pflege 	a) Fortbestand der Arztpraxen sichern b) Etablieren der Tagespflege	✓ ✓	✓	✓	

	vorgelegt, besprochen	geprüft	beantragt / verworfen	genehmigt
Förderprogramm:				
Bürgerschaftlich engagierte NBH	✓	✓	👍	👍
Betreutes Wohnen zu Hause	✓			
Mobilität im ländlichen Raum	✓			
SeniWoF – Neues Seniorenwohnen	✓			
Bayerisches Wohnungsbauprogramm				
Quartiersentwicklung (durch DHW)				
Städtebauförderung				
Dorferneuerungsverfahren	✓			
Barrierefreier Verkehrsraum	✓			
LEADER				
Weitere Finanzierungsmöglichkeiten:				
Stiftungen (Bayerische Landesstiftung etc.)	✓			
<i>Kredite:</i>				
- KfW (Altersgerecht Umbauen, Erneuerbare Energien, Investitionskredit Kommunen, Barrierefreie Kommune, Energetische Stadtsanierung – Quartiersversorgung)	✓			
- Bürgerkredit				
<i>Lotterien</i>				
<i>Spenden/Sponsoren</i>				
<i>Investoren</i>	✓	✓		
Genossenschafts- / Stiftungsgründung				

Die Gemeinde Mauth ist einerseits im Landkreis Freyung-Grafenau sehr fortschrittlich, was die Politik für ältere Menschen anbetrifft. So hat sie bereits 2009 einen Seniorenbeirat gegründet, eine etablierte Tagesbetreuungseinrichtung aufgebaut und arbeitet aktiv in der Landkreis-Arbeitsgruppe zur Erstellung eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes mit. Andererseits war die Gemeinde von Anfang an sehr stark auf die Gründung einer Nachbarschaftshilfe fixiert, was zumindest anfangs die Auseinandersetzung mit anderen Themen und Handlungsfeldern behinderte.

Federführend für die gesamte Seniorenarbeit ist bisher die Seniorenbeauftragte und zweite Bürgermeisterin Irene Hiltz. Seit der Wahl des 1. Bürgermeisters Max Gibis in den Landtag im September 2013 führt Frau Hiltz die Geschäfte als amtierende Bürgermeisterin. In der anstehenden Kommunalwahl kandidiert Frau Hiltz jedoch nicht mehr für den Gemeinderat und wird deshalb künftig auch ihre Funktion als Seniorenbeauftragte nicht mehr wahrnehmen können. Mit einem neuen Bürgermeister und einer bzw. einem neuen Seniorenbeauftragten wird sich deshalb für die Seniorenarbeit in der Gemeinde und für das Projekt „Marktplatz der Generationen“ ab der Kommunalwahl 2014 eine neue Situation ergeben.

Sehr intensiv wurde 2013 die Gründung der Nachbarschaftshilfe Mauth diskutiert und vorbereitet. Die Initiative startete im Juli 2013 in Trägerschaft der Gemeinde. Wichtig war dabei aber eine enge Partnerschaft mit dem Pfarrverband und mit dem Kreiscaritasverband.

Erst ab Herbst 2013 konnte deshalb die Diskussion über die anderen Handlungsfelder intensiviert werden. Dort zeichnen sich inzwischen interessante Projektansätze ab. Die Idee „Senioren auf Rädern“ zielt z.B. darauf ab, nicht das Essen zu den Menschen zu bringen, sondern die älteren Menschen einmal in der Woche abzuholen, zusammenzubringen und mit ihnen gemeinsam zu kochen. Es konnte außerdem ein potenzieller Investor aus der Region angesprochen werden, der in Mauth gerne Räumlichkeiten für eine ambulant betreute Demenz-WG zur Verfügung stellen möchte. Der Investor hat bereits eine solche Einrichtung in Zwiesel initiiert und ist deshalb glaubwürdig. Derzeit wird intensiv nach einer geeigneten Immobilie gesucht.

Weitere konkrete Projektideen sind z.B. der Aufbau eines Lieferservice durch die Läden, eine barrierefreie Planung der öffentlichen Straßen- und Verkehrsräume oder die barrierefreie Erschließung des Rathauses. Angestrebt wird eine stärkere Koordinierung des gesamten Angebotes im Bildungs-, Bewegungs- und Kulturbereich. Dabei soll v.a. die Mitmachkultur gestärkt werden. Die frühzeitige Klärung der Nachfolge für die bereits um die 60jährigen Ärzte soll in Angriff genommen werden, und vieles mehr.



Allgemeines:

Zahlen: 4641 Einwohner, 36 Ortsteile, 32 km² Fläche

Lage: Regierungsbezirk Oberbayern, Landkreis Rosenheim

Bürgermeister: Hans Holzmeier, hauptamtlich

Kerngruppe: Bürgermeister, Seniorenbeauftragte und weitere ca. 6 Personen

Demographie bis 2021: Zunahme der Bevölkerung insgesamt um 1,8%, aber Anstieg des Alters \varnothing von 40 auf 44 Jahre; Bevölkerungsverlust in der Altersgruppe 0-18 J. -20%;

Zunahme bei 18-65 J. +1%; über 65 J. +33%

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept 2011,

2 Seniorenbeauftragte in Schechen, keine Seniorenvertretung vorhanden

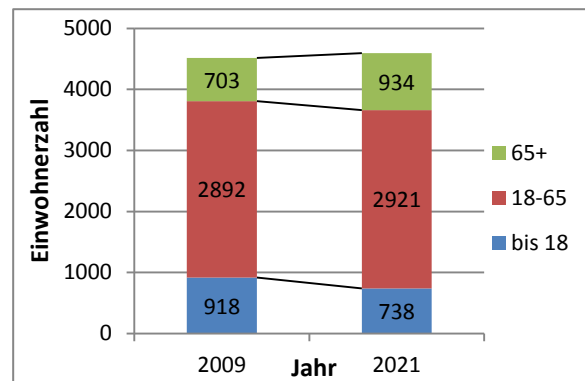


Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung Schechen

Prozessziele 2013 und Prozessablauf

Die Gemeinde hatte im Rahmen der Erhebungen den Handlungsfeldern

- Wohnen
- Markt sowie
- Dienstleistung und Mobilität






eine hohe Priorität zugeordnet, dem Themenbereich Bürgerschaftliches Engagement und Gesellschaftliche Teilhabe sowie der Gesundheit und Pflege eine etwas geringere.

Die wichtigsten Vorhaben im Rahmen dieser Handlungsfelder sind die Schaffung eines seniorengerechten Wohnangebotes, der Aufbau eines Dorfgemeinschafts ladens im Ortsteil Pfaffenhofen und die Prüfung eines Bürgerbusses für die Anbindung der zahlreichen Ortsteile. Weitere Schwerpunkte sind die Schaffung einer Anlauf- und Koordinationsstelle für ältere Menschen und eine Optimierung und stärkere Koordination der Angebote in den Bereichen Engagement und Teilhabe.

Der (Vor-Ort-) Beratungsprozess enthielt in 2013 folgende zentrale Elemente:

- Beratung zu Wohnmodellen und Exkursion zu Beispielprojekten
- Sozialräumliche Begehung und Feststellen des Handlungsbedarfs in allen HF
- Beratung und Projektinitiative zu Dorfgemeinschafts laden
- Beratung über Koordination des Gesamtangebotes für ältere Menschen

Die nachfolgende Tabelle fasst Maßnahmen und Projekte des Jahres 2013 zusammen. Die Reihenfolge der in der Tabelle dargestellten Handlungsfelder ist an den von den Kommunen gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Priorität	Handlungsfeld	Maßnahme	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
1	Wohnen 	a) Exkursion Beispielprojekte b) Stiftungsgründung als Träger c) Ambulant betreute WG und/oder Betreutes Wohnen	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓	-
2	Markt 	a) Diskussion Dorfladen b) Standortkonzept und Fachberatung f. Dorfladen c) Lieferservice durch Läden	✓ ✓ ✓	✓ ✓	✓ ✓	-
3	Dienstleistung + Mobilität 	a) Bedarfsplanung für Bürgerbus zu den Ortsteilen b) Koordinations-/Anlaufstelle im Rahmen des Wohnprojektes	✓ ✓	✓		
4	Engagement + Teilhabe 	a) Koordination Angebote von Gemeinde, Nachbarschaftshilfe, Pfarreien, Vereine b) Tages Café und Multifunktionsraum	✓ ✓	✓ ✓		
5	Gesundheit + Pflege 	a) Sensibilisierung für Angebot mit Zielgruppe Demenzkranke	✓	✓		

	vorgelegt, besprochen	geprüft	beantragt / verworfen	genehmigt
Förderprogramm:				
Bürgerschaftlich engagierte NBH				
Betreutes Wohnen zu Hause	✓			
Mobilität im ländlichen Raum	✓			
SeniWoF – Neues Seniorenwohnen	✓	✓		
Bayerisches Wohnungsbauprogramm	✓	✓		
Quartiersentwicklung (durch DHW)				
Städtebauförderung	✓			
Dorferneuerungsverfahren				
Barrierefreier Verkehrsraum				
LEADER				
Weitere Finanzierungsmöglichkeiten:				
Stiftungen (Bayerische Landesstiftung etc.)	✓	✓		
<i>Kredite:</i>				
- KfW (Altersgerecht Umbauen, Erneuerbare Energien, Investitionskredit Kommunen, Barrierefreie Kommune, Energetische Stadtsanierung – Quartiersversorgung)	✓			
- Bürgerkredit	✓			
<i>Lotterien</i>	✓			
<i>Spenden/Sponsoren</i>				
<i>Investoren</i>	✓			
Stiftungsgründung	✓	✓	👍	👍

Fazit, Einschätzungen und Ausblick:

Die Gemeinde Schechen, allen voran der Bürgermeister, Herr Holzmeier, ist im Projekt Marktplatz der Generationen sehr engagiert. In der Kerngruppe sind auch die zweite Bürgermeisterin, die Seniorenbeauftragte und ihre Stellvertreterin und Vertreter des Nachbarschaftshilfevereins und des Pfarrverbandes aktiv mit dabei.

Das wichtigste Anliegen ist die Schaffung von Wohnangeboten für ältere Menschen. Mit einem 4000 m² großen Grundstück als Kapital, zentral im Hauptort Schechen gelegen, hat die Gemeinde eine Stiftung gegründet und will dieses in eigener Trägerschaft entsprechend bebauen. Derzeit läuft noch die endgültige Klärung für das passende Wohnmodell. Die Überlegungen reichen von barrierefreien Wohnungen auf Mietbasis bis hin zu ambulant betreuten Wohngruppen. Bald soll aber schon mit konkreten Planungen und Finanzierungsrecherchen begonnen werden.

Die Nahversorgung in den Ortsteilen ist ein weiteres großes Thema in Schechen. Eine Initiative zur Gründung eines Dorfgemeinschaftsladens im Ortsteil Pfaffenhofen hat sehr viel Interesse bei der Bevölkerung geweckt. Aktuell wird ein geeigneter Standort gesucht. Die Aussichten auf eine Umsetzung des Projektes sind sehr groß.

Zur weiteren Ergänzung der Nahversorgung, aber auch zur Verbesserung der Teilnahmemöglichkeit für Bildungs- und Begegnungsangebote wird ein Bürgerbus favorisiert. Hier wird angestrebt, in den nächsten Monaten eine genauere Bedarfsplanung sowie eine Machbarkeits- und Finanzierungsrecherche durchzuführen.

Die Realisierung einer Anlaufstelle für ältere Menschen und eines Begegnungsraumes, der für alle denkbaren Informations- und Kommunikationsangebote genutzt werden kann, soll im Rahmen des oben beschriebenen Wohnprojektes geprüft und möglichst umgesetzt werden. Zudem sollen in einem zweiten Bauprojekt für junge Familien, ganz in der Nähe des Wohnprojekt-Grundstücks ein Tages Café und evtl. eine Bücherei verwirklicht werden. Das Gesamtangebot zum Handlungsfeld Engagement und Teilhabe soll in erster Linie durch eine stärkere Kooperation und Koordination der Angebote bestehender Akteure, wie Pfarrverband, Nachbarschaftshilfeverein, Gemeinde etc. verbessert werden.

Mit dem beschriebenen Paket ist die Gemeinde Schechen derzeit sehr engagiert für ältere Menschen tätig. Der Schwerpunkt soll 2014 darauf gelegt werden, diese Aktivitäten auf den Weg zu bringen. Dennoch sollen im Laufe des Jahres noch weitere Aspekte, wie Angebote für Demenzzranke und Entlastung von Angehörigen, Optimierung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in Bestandswohnungen und evtl. die Gründung eines Seniorenbeirates stärker ins Visier genommen werden.



Allgemeines:

Zahlen: 1390 Einwohner, 3 Ortsteile, Mitglied der VG Aindling (insgesamt drei Gemeinden)

Lage: Regierungsbezirk Schwaben, Landkreis Aichach-Friedberg

Bürgermeister: bis Sept 2013 T. Reiß, nebenamtlich

ab Sept 2013 K. Carl, nebenamtlich

Kerngruppe: Bgm, Verwaltungsangestellte, Vertreterin des kath. Pfarrgemeinderates

Demographie bis 2021:

Bevölkerungszunahme insgesamt ~4% und zugleich Anstieg des Alters \emptyset auf 45 Jahre;

Bewegung in allen Altersgruppen: Abnahme 0-18 J. ~15 %; Zuwachs 18 - 65 J. ~5% und über 65 J.: ~20%

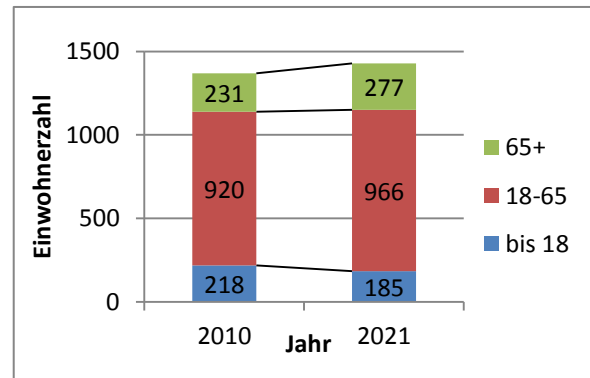


Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung Todtenweis

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept 2009; Seniorenbeauftragte für Aindling, nicht jedoch für Todtenweis oder die gesamte VG Aindling; keine Seniorenvertretung vorhanden

Prozessziele 2013 und Prozessablauf

Die Gemeinde Todtenweis hatte im Rahmen der Erhebungen die Handlungsfelder



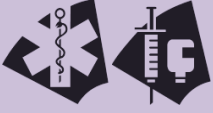


- Markt
- Gesundheit und Pflege sowie
- Dienstleistungen und Mobilität

für sich als Pflicht definiert, den Ausbau von Kultur- und Bildungsangeboten als Kür.

Diese sind beibehalten und durch eine Bedarfserhebung (narrative Interviews) bei den Todtenweiser Seniorinnen und Senioren zu den Themen Gesundheit, Unterstützung, Wohnen, Mobilität, Interessen nochmals bestätigt worden. Der (Vor-Ort-) Beratungsprozess enthielt in 2013 deshalb folgende Elemente:

- Vorstellung des Marktplatzes der Generationen im Gemeinderat
- Beratung zu ärztlicher Versorgung und Nachbarschaftsmodellen im Rahmen des ersten Vernetzungstreffens der Gemeinden des Marktplatzes der Generationen
- Vorbereitung, Auswertung und Analyse der Bürgerbefragung
- Beratung zu Bürgerbus- und Nachbarschaftshilfemodellen
- Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten der Modelle

Die nachfolgende Tabelle fasst Maßnahmen und Projekte des Jahres 2013 zusammen. Die Reihenfolge der in der Tabelle dargestellten Handlungsfelder ist an den von den Kommunen gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Priorität	Handlungsfeld	Maßnahmen	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
1	Markt 	a) Lieferservices b) Hofladen c) Dorfladen	✓ ✓ ✓	✓		
2	Dienstleistung + Mobilität 	a) Koordinationsstelle für ältere Menschen b) Bürgerbus c) Lokaler Senioren- bzw. Generationenwegweiser	✓ ✓ ✓	✓ ✓ ✓	✓ ✓	
3	Gesundheit + Pflege 	a) Ärztliche Sprechstunden b) Sammelsprechstunden c) Apothekenlieferservice d) Betr. Wohnen zu Hause e) Niedrigschwelliges Angebot f) Angebote Prävention	✓ ✓ ✓ ✓			
4	Engagement + Teilhabe 	a) Teilhabemöglichkeiten b) Engagementmöglichkeiten c) Kultur- / Bildungsangebote	✓ ✓ ✓	✓		
5	Wohnen 	a) Kommunikation neuer und bestehender Angebote	✓	✓	✓	

	vorgelegt, besprochen	geprüft	beantragt / verworfen	genehmigt
Förderprogramm:				
Bürgerschaftlich engagierte NBH	✓	✓		✓
Betreutes Wohnen zu Hause	✓	✓		✓
Mobilität im ländlichen Raum	✓			✓
SeniWoF – Neues Seniorenwohnen	-			
Städtebauförderung („Kleine Städte & Gemeinden“)	✓			
Dorferneuerungsverfahren	✓			
Quartiersentwicklung (durch DHW)				
Barrierefreier Verkehrsraum in Kommunen				
Förderrichtlinie Elektromobilität	✓	✓		
Niederlassung Hausärzte ländlicher Raum	✓			
Innovative medizin. Versorgungskonzepte	✓			
LEADER (http://wittelsbacherland.de/leader.html)	✓			
Weitere Finanzierungsmöglichkeiten:				
Stiftungen	✓			
Lotterien (Aktion Mensch, Deutsche Fernsehlotterie, Glücksspirale)	✓			
Kredite:	-	-		
- KfW				
- Sozialbank, Raiffeisenbank, Sparkasse				
- Bürgerkredit				
KfW-Zuschuss Baubegleitung (431)	-	-		
Genossenschaftsgründung	✓			
Stiftungsgründung	-			
Wettbewerbe	-			
Investoren, Sponsoren	✓	✓		

Die Motivation der Gemeinde Todtenweis, die es beim Interessebekundungsverfahren den eigenen Angaben zufolge sehr eilig hatte, verlor in 2013 durch zweierlei Gründen an Kraft: Zum einen tat sich diese Gemeinde am schwersten zu akzeptieren, dass es im Rahmen des Netzwerkes Marktplatz der Generationen um Beratung und Umsetzungsbegleitung geht, jedoch nicht automatisch noch Gelder für die Maßnahmensumsetzung zur Verfügung stehen. Zudem wurden die zeitlichen und personellen Ressourcen, die für die Teilnahme an diesem Projekt benötigt werden, unterschätzt und standen deshalb nicht in dem Maße zur Verfügung wie es für intensive Arbeit bzw. Begleitung und zufriedenstellende Ergebnisse nötig gewesen wäre. Zum zweiten ist in Todtenweis im September 2013 der Bürgermeister unerwartet verstorben, was den Prozess ab diesem Zeitpunkt in eine Art Schwebestand brachte.

Der durch den Bürgermeisterwechsel erzwungene Neustart scheint nach derzeitiger Einschätzung jedoch eine Chance für die Gemeinde zu sein, zumal der neue Bürgermeister gleich eigene Vorschläge und Ideen einbrachte. In der ersten gemeinsamen Sitzung der Kerngruppe wurden aus den Erhebungen und der in 2013 sehr gründlich durchgeführten Befragung von Seniorinnen und Senioren konkrete Maßnahmen abgeleitet, an deren Umsetzung nun gearbeitet wird. So wurden in der letzten Gemeinderatssitzung notwendige Akteure mobilisiert, um in 2014 die Bündelung bürgerschaftlichen Engagements zu initiieren, eine(n) Seniorenbeauftragte(n) und Sprechstunden für die Seniorinnen und Senioren aus Todtenweis zu etablieren, Bildungs- und Kulturangebote zu entwerfen und einen lokalen Seniorenwegweiser zu erstellen. Zudem wurde erreicht, dass die Lechwerke Anfang nächsten Jahres ein Elektromobil zur Verbesserung der Mobilität bei Senioren und anderen unterstützungsbedürftigen Menschen für eine Probephase zur Verfügung stellen.

Insgesamt sind die Verbesserung der Nahversorgung und Gesundheitsversorgung vor Ort, der Erhalt von Selbständigkeit und Selbstbestimmung älterer Menschen durch Unterstützungs- und Dienstleistungen sowie Förderung von Integration und Teilhabe am sozialen Leben das Ziel. Sollte sich der von einem Landwirt geplante Hofladen nicht realisieren lassen, steht im Zuge des Umbaus des Todtenweiser Rathauses mittelfristig die Planung eines Dorfladens an.

Für die Bündelung des bürgerschaftlichen Engagements ist das Einwerben der Anschubfinanzierung für bürgerschaftlich engagierte Nachbarschaftshilfen in 2014 geplant. Die Anschaffung des (Elektro-) Bürgerbusses bleibt ein finanzielles Problem, bei dem alle Mitglieder der VG Aindling sowie die Lechwerke um Unterstützung angefragt wurden.



Allgemeines:

Zahlen: 1953 Einwohner, 20 Ortsteile, 31 km² Fläche

Lage: Regierungsbezirk Oberpfalz, Landkreis Neustadt an der Waldnaab

Bürgermeister: Josef Beimler, nebenamtlich

Kerngruppe: Bürgermeister, 3 Stadträte, Verwaltungsang., PGR-Sprecherin, Jugendgruppe

Demographie bis 2021: Abnahme der Bevölkerung insgesamt -13,3% verbunden mit Anstieg des Alters \emptyset von 43 auf 48 Jahre; Bevölkerungsverlust in den Altersgruppen:

0-18 J. -39%; 18-65 J. -13%;

Zunahme der über 65 J. +10%

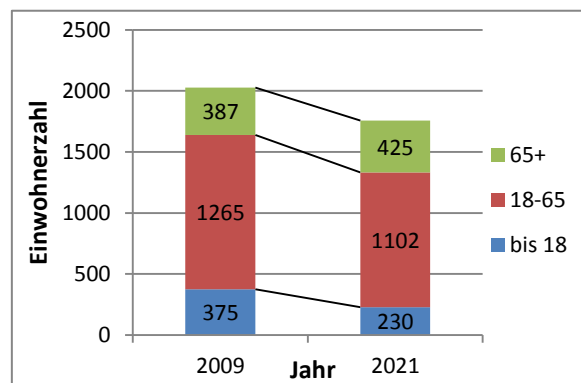


Abbildung 9: Bevölkerungsentwicklung Waldthurn

Seniorenpolitisches „Handlungskonzept Zukunftsorientierte Seniorenpolitik im Landkreis NEW“, keine Seniorenvertretung vorhanden

Prozessziele 2013 und Prozessablauf

Schwerpunkte in Waldthurn sind die Handlungsfelder

- Gesundheit und Pflege
- Wohnen sowie
- Markt.

Aber auch in den Bereichen Bürgerschaftliches Engagement und Gesellschaftliche Teilhabe sowie Dienstleistungen und Mobilität sind ambitionierte Projekte geplant.

Im vergangenen Jahr standen die Diskussionen um das Gesundheitszentrums Waldthurn und dessen inhaltliche Ausrichtung sowie deren Finanzierung immer wieder im Mittelpunkt, auch wenn letztendlich die meisten Förderprogramme nicht anwendbar waren.

Der (Vor-Ort-) Beratungsprozess enthielt deshalb in 2013 folgende Elemente:

- Beratung zur Konzeption und Finanzierung des Gesundheitszentrums
- Beratung und Konsensfindung zu allen Handlungsfeldern
- Recherche zu Dorfläden und Nahversorgungskonzept
- Entwicklung der Idee „Dorfwerkstatt“

Die nachfolgende Tabelle fasst Maßnahmen und Projekte des Jahres 2013 zusammen. Die Reihenfolge der in der Tabelle dargestellten Handlungsfelder ist an den von den Kommunen gewählten Schwerpunktsetzungen orientiert (Spalte 1).

Priorität	Handlungsfeld	Maßnahme	Ideenphase	Planungsphase	Realisierungsphase	Betriebsphase
1	Gesundheit + Pflege 	a) Bau Gesundheitszentrum mit Intensivmedizin, ambulante Fachärzte, Therapeuten, Gesundheitsladen	✓	✓	✓	
2	Wohnen 	a) barrierefreie Wohnungen im GZW b) weitere barrierefreie Wohnungen im Rahmen der DE	✓ ✓	✓	✓	
3	Markt 	a) Sicherung des Dorfladens nach Schließung b) Nahversorgungskonzept für Gemeinde mit Lieferdienst	✓ ✓	✓	✓	✓
4	Engagement + Teilhabe 	a) Multifunktionsraum im GZW b) „Dorfwerkstatt“ – Gemeinschaftsprojekt Gemeinde, Vereine, Rehasentrum, GZW	✓ ✓	✓ ✓	✓	
5	Dienstleistung + Mobilität 	a) Anbindung der Ortsteile durch einen „Seniorenbus“ b) Aufbau Besuchsdienst	✓ ✓			

	vorgelegt, besprochen	geprüft	beantragt / verworfen	genehmigt
Förderprogramm:				
Bürgerschaftlich engagierte NBH	✓	✓		
Betreutes Wohnen zu Hause	✓			
Mobilität im ländlichen Raum				
SeniWoF – Neues Seniorenwohnen	✓	✓		
Bayerisches Wohnungsbauprogramm	✓	✓	👎	
Quartiersentwicklung (durch DHW)				
Städtebauförderung				
Dorferneuerungsverfahren	✓	✓	👍	👍
Barrierefreier Verkehrsraum				
LEADER				
Weitere Finanzierungsmöglichkeiten:				
Stiftungen (Bayerische Landesstiftung etc.)	✓	✓	👎	
<i>Kredite:</i>				
- KfW (Altersgerecht Umbauen, Erneuerbare Energien, Investitionskredit Kommunen, Barrierefreie Kommune, Energetische Stadtsanierung – Quartiersversorgung)	✓	✓		
- Bürgerkredit				
<i>Lotterien</i>				
<i>Spenden/Sponsoren</i>				
<i>Investoren</i>				
Genossenschafts- / Stiftungsgründung	✓			
Innovative Versorgungskonzepte	✓	✓		

Fazit, Einschätzungen und Ausblick:

Die Gemeinde Waldthurn ist in der Region bekannt als sehr engagiert und sehr innovativ. Die Marktgemeinde versucht ihren für den ländlichen Raum typischen Problemen mit viel Gemeinschaftsgeist und mit findigen Ideen zu entgegnen.






Das im Ort angesiedelte Reha-Zentrum Oberpfalz – eine Rehabilitationsklinik für suchtkranke Menschen – bietet den alten Menschen in der Gemeinde regelmäßig anfallende Arbeitsdienste, wie Schneeräumen oder Rasenmähen an. Dies ist für die Patienten der Rehaklinik eine therapeutische Maßnahme und für die älteren Menschen eine wichtige Serviceleistung. Die darüber hinaus notwendigen Unterstützungen für ältere Menschen, wie Besorgungen, (Arzt-)Fahrten, Behördengänge oder kleine Dienste in Haus und Haushalt, wird durch die kleine Bürgerhilfe Waldthurn abgedeckt, ein Projekt mit fester Ansprechpartnerin, gefördert vom Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem Landkreis Neustadt a.d.WN.

Im Rahmen des Marktplatzes der Generationen stand bislang stets das Projekt Gesundheitszentrum Waldthurn im Fokus der Diskussionen: Ein vielschichtiges Projekt, das einerseits Bereiche umfasst, wie Wohngruppen für außerklinische Intensivpatienten, andererseits aber auch barrierefreie Wohnungen, einen multifunktional nutzbaren Gemeinschaftsraum, einen Gesundheitsladen (ähnlich einem Sanitätshaus), Praxen für Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie und voraussichtlich eine Praxis mit Nutzung durch „ambulante Fachärzte“ (die nur Tageweise anwesend sind). Das gesamte Projekt entsteht mitten auf dem Marktplatz von Waldthurn und verspricht eine Belebung des Ortszentrums. Aus städtebaulicher und gemeindepolitischer Sicht ist dies ein wichtiges Projekt. Für diese privatwirtschaftliche Initiative wurde versucht, diverse Förderprogramme in Anspruch zu nehmen. Letztendlich wird es aber lediglich von der Gemeinde und im Rahmen der Dorferneuerung gefördert. Die ersten Baumaßnahmen haben bereits begonnen.

Eine weitere innovative Idee ist derzeit in der Konzeptphase und soll in einem leer stehenden Gasthaus ebenfalls auf dem Marktplatz verwirklicht werden: die „Dorfwerkstatt Waldthurn“, eine Mischung aus Dorfgemeinschaftshaus und arbeitstherapeutische Werkstätten mit Holz- und Metallverarbeitung für das Reha-Zentrum Oberpfalz. Hier sollen Sport- und Bewegungsangebote, Bildungsangebote und handwerkliche Angebote gemeinschaftlich von Gemeinde, Reha-Zentrum und den örtlichen Vereinen als inklusives Gesamtprogramm, auch mit sehr starker Berücksichtigung der älteren Generation, gemacht werden.

Weitere Schwerpunkte in 2014 werden ein Nahversorgungskonzept und ein Seniorenbus für die Marktgemeinde Waldthurn sein.

ZUSAMMENSCHAU DER KOMMUNEN – MAßNAHMEN & ERGEBNISSE 2013

Handlungsfelder	Projekt / Maßnahme	Bärnau	Berg	Breitbrunn	Burk	VG HobeSchi	Mauth	Schechen	Todtenweis	Waldthurn
 Markt	Dorfladen Hofladen Lieferservice Neue Bestelloption Wirtshaus/Café Mittagstisch Senioren Bankautomat	x		x	x	x		x	x	x
 Dienstleistungen und Mobilität	Anlaufstelle Senioren Bürgerservice Bürgerbus Verbesserung ÖPNV Lokaler Wegweiser	x	x	x		x	x	x		x
 Pflege und Gesundheit	Ärztliche Versorgung Medikamenten-Vers. Betr. Wohnen Zuhause Tagespflege Niedrigschwel. Betr. Präventive Angebote			x		x		x		x
 Engagement und Teilhabe	Bildungsangebote Kulturangebote Multifunktionsraum Optionen Ehrenamt Optionen Teilhabe	x			x		x		x	
 Wohnen	Amb. Betr. WG Senioren-WG Generationenwohnen Hausgemeinschaft Sensibilisierung Barrierefreies Wohnen	x	x		x		x			
		x	x	x	x	x		x		x

Insgesamt ergibt sich, alle Gemeinden zusammengenommen, ein positives Bild: Jede der Gemeinden hat „Fahrt aufgenommen“, ihre spezifischen Themen und Ansätze entwickelt, Prioritäten gesetzt und befindet sich nun bereits in der Umsetzung kleinerer wie größerer Vorhaben. Das Netzwerk „Marktplatz der Generationen“ diente in der Startphase zumeist der Sensibilisierung für seniorspezifische Themen und Perspektiven, die so umfangreich, ganzheitlich und systematisch in den ländlichen Gemeinden noch nicht betrachtet wurden. Bereits hier war die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger wichtig, um das Thema in den Gemeinden zu verankern. Darüber hinaus bestand und besteht die Beratung immer wieder in der Beschaffung von Informationen, Weitergabe bis zur Basis und der Vernetzung verschiedener Ebenen und Akteure, die bis dato so nicht zueinander gefunden hatten.

Dabei sind übergreifende Themenfelder deutlich geworden, wie z.B. das der Mobilität: In vielfältigen Zusammenhängen wie der Nahversorgung, der ärztlichen Versorgung, des Engagements und der Teilhabe ist das Thema Mobilität in den ländlichen Kommunen zentral, insbesondere und vor allem dann, wenn entsprechende Infrastruktur nachlässt bzw. wegfällt. Ein weiteres Thema ist das Wohnen, sei es in adäquaten Verhältnissen in den eigenen vier Wänden (ggf. mit Unterstützung) oder durch einen Umzug innerhalb der vertrauten Umgebung (Dorf, Gemeinde) ohne Verlust der gewohnten sozialen Lebenswelt.

Daneben taten sich auch „blinde Flecken“ auf. Dies betraf in einer Gemeinde z.B. den Blick dafür, dass es für neue - aber auch bestehende - Angebote intensiver Öffentlichkeitsarbeit bedarf, welche sich bei unterschiedlichen Zielgruppen ggf. verschiedener Medien zu bedienen hat. In einer anderen Gemeinde war es daran zu erkennen, dass in der Konzentration auf ein wesentliches Thema oder Projekt andere Bereiche aus dem Blick geraten oder gar nicht wahrgenommen werden. Hier hat die Beratung den Rahmen geschaffen, den Blick zu schärfen, Perspektiven zu wechseln und Notwendiges anzugehen.

Da, wo der Stein ins Rollen gekommen ist und wo für die angedachten Maßnahmen gute Kooperationspartner gefunden wurden, ging es richtig los: So konnten z.B. Betreutes Wohnen zu Hause gestartet, Fahrdienste eingerichtet, Nachbarschaftshilfen angestoßen und umgesetzt und Helfer für Niedrigschwellige Angebote ausgebildet werden. Darüber hinaus wurden Bauprojekte in Angriff genommen, die weniger als einzelne Maßnahme zu werten sind, sondern vielmehr einen Quartiersansatz verfolgen. In den Gemeinden schärft sich mit der Zeit der Blick für weitere Themen und Maßnahmen insbesondere dann, wenn man beim „Einstiegsprojekt“ vorangekommen ist.

Ganz unterschiedlich ist der Eindruck der Gemeinden hinsichtlich des Tempos und der „Selbständigkeit“ der Gemeinden. Einige arbeiten zwischen den Vor-Ort-Beratungen stringent verbindlich und gewissenhaft an den vereinbarten Maßnahmen weiter. Für andere scheint die Vor-Ort-Präsenz der Beratung bzw. ein kontinuierlicher Kontakt wichtig für das Vorankommen in den Themenfeldern zu sein. Insgesamt ergibt sich der Eindruck, dass Beratung in den beteiligten Gemeinden vor allem und regelmäßig vor Ort stattfinden muss, um in einer bestimmten Zeit Ergebnisse zu erzielen. Direkter Kontakt und face-to-face Beratung, bei der die individuell relevanten Fragen gestellt werden können, scheinen wichtig - Informationsveranstaltungen mit Frontalvorträgen erreichen die Kommunen selten direkt, weil es allein an Kapazitäten für die Teilnahme an diesen Veranstaltungen fehlt.

Die vierjährige Dauer der Beratung und Begleitung ist insbesondere für die kleinen Gemeinden hilfreich, da sie die Aufmerksamkeit der zumeist ehrenamtlich tätigen Bürgermeister und weiteren Akteure immer wieder auf die Themenfelder des Marktplatzes der Generationen lenkt. Im Alltag ist bei der Vielfalt der Aufgaben, z.B. eines ehrenamtlichen Bürgermeisters, neben dem eigentlichen Beruf die stete Konzentration auf seniorenpolitische Themen nicht permanent gegeben.

Einen wesentlichen Punkt bildet die Förder- und Finanzierungsberatung aus mehreren Gründen. Zum einen ist es für die jeweiligen Akteure in den Gemeinden schwer, sich durch den Dschungel der Möglichkeiten zu schlagen. In kleinen ländlichen Gemeinden stehen für diese Aufgabe keine eigenen Fachkräfte bzw. Fachstellen zur Verfügung, so dass dies oft in der Freizeit zu erledigen ist. Zum anderen stehen in jeder Gemeinde unterschiedliche Kompetenzen und Ressourcen zur Verfügung: Die Bandbreite erstreckt sich hier "vom „ausgewiesenen Experten“ bis zum „hilflosen Laien“. Zum dritten fehlen vor allem in den meisten Gemeinden private Investoren, die eine Mitteleinwerbung zumindest zum Teil überflüssig machen würden. Wenn diese dann doch mit Geld und Bedingungen vorhanden sind, dann hat es die Beratung zum Teil schwer, gehört zu werden (z.B. bei inhaltlichen Aspekten oder wenn sich Widersprüche zu den Pflegebedarfsprognosen und dem einer angedachten Wohn- oder Betreuungsform ergeben).

Augenmerk ist darauf zu legen, dass in den kleinen ländlichen Kommunen nicht zu viele Maßnahmen gleicher Art kumuliert werden (bürgerschaftlich engagierte Nachbarschaftshilfe und Betreutes Wohnen zu Hause...), weil dies eine Überfrachtung statt Entlastung darstellen würde. Augenmerk wird auch darauf zu legen sein, dass in einzelnen Kommunen Beratung nicht überdosiert wird. Es zeigt sich bisweilen, dass die Kommunen zu Experten im Abfragen von Beratung werden ohne jedoch entsprechende Ergebnisse zu erzielen.

In 2014 wird die aufsuchende Beratung mit Konzentration auf die Finanzierung und Umsetzung der in den Gesamtkonzepten beschriebenen Maßnahmen fortgesetzt.

Ende April wird das zweite Vernetzungstreffen der Gemeinden in Regenstauf stattfinden, bei dem es unter anderem speziell um niedrigschwellige Angebote gehen wird.

Im Sommer 2014 ist die Fertigstellung der Homepage des Marktplatzes der Generationen geplant, die unter anderem ein beratungsunabhängiges und nachhaltiges Vernetzungsangebot an die Gemeinden darstellt. Hier werden auch Materialien und für die Gemeinden relevante Informationen zum Download bereitgestellt werden. Zudem bekommen andere Gemeinden, die an ähnlichen Themen arbeiten (wollen), Zugang.

Für den Herbst (Oktober / November) ist eine Fachtagung des Netzwerkes „Marktplatz der Generationen“ in Planung.